

Interpellation Fraktion GLP (Michael Köpfli) und Pascal Rub (FDP): Wie steht es um den Organisationsentwicklungsprozess zu VBG, TOJ, DOK?

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern hat mit drei grösseren Anbietern von gemeinwesenorientierten Angeboten Leistungsverträge abgeschlossen.

Es sind dies:

- VBG Bern – Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit
- TOJ – Trägerschaft für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern
- DOK – Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern.

Zudem beauftragte die Direktion für Bildung, Soziales und Sport die Fachhochschule für angewandte Wissenschaften St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit, mit einer Standortbestimmung der Angebotsstruktur und möglichen Zukunftsszenarien. Der Abschlussbericht der FHS St. Gallen liegt seit Februar 2008 vor. Er schlägt vor, im Sinne eines Kulturwandels ein Modell für Stadtteilmanagement zu entwickeln und zu diesem Zweck die drei Trägerschaften auf Stadtteilebene zu reorganisieren. Seit November 2008 durchlaufen die beteiligten Stellen einen Organisationsentwicklungsprozess OEP, der kurz vor dem Abschluss steht.

Wir möchten wissen:

1. Welches sind die Resultate der FHS-Studie?
2. Wie ist der OEP strukturiert?
3. Wie hoch sind die Kosten der Studie und der OEP?
4. Welches ist der aktuelle Stand des OEP?
5. Wann wird der Stadtrat über die Reorganisationsmassnahmen unterrichtet bzw. kann dazu Stellung nehmen?

Bern, 22. Oktober 2009

Interpellation Fraktion GLP (Michael Köpfli) und Pascal Rub (FDP), Kathrin Bertschy, Tanja Sollberger, Jan Flückiger, Claude Grosjean

Antwort des Gemeinderats

Gestützt auf Artikel 58 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 2001 über die öffentliche Sozialhilfe (Sozialhilfegesetz, SHG; BSG 860.1) sowie Artikel 11 der Gemeindeordnung der Stadt Bern vom 3. Dezember 1998 (GO; SSSB 101.1) ist die Stadt Bern verpflichtet, Angebote zur sozialen Integration bzw. soziale Einrichtungen zu führen oder zu unterstützen. Dazu zählen unter anderem auch Angebote in Gemeinwesenarbeit, Soziokultur sowie Angebote der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, wie z.B. Quartier- oder Jungendtreffs (vgl. Art. 71 SHG). Die Stadt Bern stellt nicht selber Angebote zur Verfügung, sondern hat diese Aufgabe auf Dritte übertragen: In der Stadt Bern sind für die gemeinwesenorientierten Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene die drei Organisationen Dachverband für die offene Arbeit

mit Kindern (DOK), Trägerverein für die offene Jugendarbeit in der Stadt Bern (TOJ) und die Vereinigung für Beratung, Integration und Gemeinwesenarbeit (VBG) zuständig. Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) hat mit diesen drei Trägerschaften Leistungsverträge abgeschlossen.

Im Mai 2007 beauftragte die BSS das Institut für Soziale Arbeit (IFSA) der Fachhochschule St. Gallen zu untersuchen, ob diese Dreiteilung und die von den drei Trägerschaften erbrachten Leistungen den aktuellen gesellschaftlichen und kommunalen Bedürfnissen noch entsprechen. Es galt auszuloten, welche Chancen und Risiken die dreiteilige Struktur bietet.

Die Untersuchung wurde von Prof. Dani Fels und Dr. Christian Reutlinger unter Einbezug der drei betroffenen Vereine vorgenommen.

Zu den einzelnen Fragen:

Zu Frage 1:

Der Bericht kam - zusammengefasst und sinngemäss wiedergegeben - zu nachfolgenden Schlüssen:

- *Hinter jeder Organisation verbergen sich verschiedene kritische Faktoren, aber auch Konflikte, Widersprüche und Existenzängste, deren Ursprünge auf ganz unterschiedlichen Ebenen bzw. zeitlichen und fachlich-inhaltlichen Hintergründen anzusiedeln sind. Beim Versuch, ein Gesamtbild TOJ-DOK-VBG zu skizzieren, um die „Landschaft“ gemeinwesenorientierter Projekte in Bern aus einer Gesamtperspektive sichtbar zu machen, wurde ein Gebilde sichtbar, welches man als „undurchsichtiges Konglomerat von Unterschiedlichkeiten“ beschreiben könnte.*
- *Aufgrund der jeweiligen individuellen Geschichte haben sich ganz unterschiedliche, teils schwerfällige und unübersichtliche Strukturen entwickelt. Der TOJ nimmt diesbezüglich eine Sonderstellung ein, weil er bereits eine Organisationsentwicklung hinter sich hat und schlankere und dynamischere Strukturen aufweist.*
- *Allgemein wurde eine grosse Unzufriedenheit hinsichtlich der fachlichen Ausrichtung in der eigenen Organisation spürbar. Während beim TOJ bei den Mitarbeitenden eine hohe Zufriedenheit zu finden ist, ist bei der VBG eine hohe Unzufriedenheit insbesondere hinsichtlich der strategischen Ebene (wenig fachlicher Support) feststellbar.*
- *Die unterschiedlichen Strukturen von DOK, TOJ und VBG und die ausschliessliche Ausrichtung auf die altersgruppenspezifische Arbeit führen zu Überschneidungen und Doppelspurigkeiten. Teilweise fehlt die nötige Flexibilität, um neue Bedürfnisse aufzunehmen und auf soziale Brennpunkte zu reagieren.*
- *Die Abkehr von den zielgruppenorientierten Trägerschaften zu einer sozialraum-orientierten Organisation ermöglicht eine bedarfsorientierte, qualitativ hochstehende Quartierarbeit. Primäre Orientierungsgrösse soll nicht mehr die zielgruppenspezifische Arbeit sein, sondern die im Sozialraum sich manifestierenden Bedürfnisse über Altersgrenzen hinweg.*
- *Die komplexen Strukturen der Dachverbände DOK und VBG wirken innovationshemmend und erschweren eine fachliche Weiterentwicklung. Die einzelnen Untervereine denken und handeln weniger stadtteil- oder stadtorientiert, sondern setzen sich primär für die lokalen Interessen der jeweiligen Zielgruppe ein. Dies führt teilweise zu einer nicht bedarfsorientierten Ressourcenverwendung bzw. -allokation. Es fehlen auf allen Ebenen die notwendigen strukturell verankerten Gefässe zum inhaltlichen Austausch.*

- *Tradierte Arbeitsformen werden zementiert. Man hat Angst, das historisch Erreichte zu verlieren. Damit bleiben zu wenig Ressourcen für neue Arbeitsansätze, die nötig wären, um den neuen Herausforderungen zu begegnen.*
- *Es gelingt nicht, nachhaltige und tragende Strukturen um den eigentlichen Kern der Organisationen zu schaffen. In der bisherigen Organisationsform können die Geschäftsstellen diese Aufgaben nicht erfüllen. Viel mehr werden sie als Dienstleister betrachtet, welche administrative Fragen regeln (Personalfragen, Abrechnung etc.). Die Vorstände, Verhandlungspartner der Stadt, verteilen das Geld an die verschiedenen Vereine weiter, sind jedoch nur bedingt für inhaltliche Fragen zuständig und kompetent.*
- *Die grundsätzliche Stimmung lässt sich mit einer hohen Veränderungsbereitschaft aller Akteurinnen und Akteure zusammenfassen.*
- *Wenn die Beteiligten weniger stark von den Organisationen, sondern von den Themen ihrer alltäglichen Praxis ausgehen, kommen sie alle auf sozialräumliche Modelle als künftige Perspektiven.*
- *Veränderungen sollten nicht ausschliesslich mit Blick auf die drei Organisationen erfolgen, sondern auch auf zukünftige Formen der Zusammenarbeit und Organisation der Verwaltung.*

Zu Frage 2:

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport hat aufgrund des im Bericht diagnostizierten Handlungsbedarfs im August 2008 einen Organisationsentwicklungsprozess initiiert. Der partizipativen Ausgestaltung des Prozesses wurde dabei grosses Gewicht beigemessen. Je zwei Vertretungen von DOK, TOJ und VBG waren im Projektteam vertreten, welches für die Erarbeitung sämtlicher wichtiger Grundlagen zuständig war. Eine Begleitgruppe, bestehend aus Vertretungen der Mitarbeitenden, der Untervereine, der Quartierkommissionen und der Kirchen, nahm jeweils Stellung zu den erarbeiteten Grundlagen und Meilensteinen. Geführt wurde der Prozess von der Steuerungsgruppe, der neben der Direktorin für Bildung, Soziales und Sport, die stellvertretende Generalsekretärin der BSS, die Leiter des Jugend- und Sozialamts sowie die beiden Projektleiter (Bereichsleiter Kinder- und Jugendförderung beim Jugendamt und Koordinator Gemeinschaftszentren/Quartierarbeit beim Sozialamt) angehörten. Als externer Berater wurde Prof. Dr. Christoph Minnig von der Fachhochschule Nordwestschweiz beigezogen. Während des Prozesses fanden verschiedene Informations- und Feedbackveranstaltungen für die Mitarbeitenden der drei Trägerschaften, für die angeschlossenen Untervereine, für die Kirchen und die Quartierkommissionen statt. Mit den Präsidien der drei Trägerschaften wurden regelmässige Austauschsitungen abgehalten.

Zu Frage 3:

Die Kosten belaufen sich auf insgesamt Fr. 90 000.00 (Bericht der Fachhochschule St. Gallen Fr. 3 000.00 und der Organisationsentwicklungsprozess Fr. 60 000.00).

Zu Frage 4:

Der Schlussbericht von Prof. Minnig zum Organisationsentwicklungsprozess liegt vor. Der Bericht kommt kurz zusammengefasst zum Schluss, dass neu eine einzige Organisation für die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie die Gemeinwesenarbeit zuständig sein soll. Die neue Organisation soll gewährleisten, dass die Angebote sozialräumlich, interdisziplinär und flexibel ausgestaltet sind. Sie bildet sich aus den drei Organisationen DOK, TOJ und VBG. Detaillierte Angaben zum Bericht sind den Prüfungsberichten des Gemeinderats zu den beiden Postulaten Fraktion SP/JUSO: „Aktiv für Gemeinwesenarbeit: Stadtteil bezogen bündeln“ und Fraktion GB/JA!: „Strategie für eine sozialräumliche Orientierung in der Soziokultur und Gemeinwesenarbeit in der Stadt Bern“ zu entnehmen.

Die detaillierte Ausgestaltung der neuen Organisation und die offenen Fragen in Bezug auf Rechtsform, Struktur, Personal und Finanzen der neuen Organisation müssen nun gemeinsam mit VBG, DOK und TOJ geklärt werden. Allerdings haben sich die Präsidien der drei Organisationen an einer Sitzung Ende Januar 2010 dafür ausgesprochen, den gemeinsamen Organisationsentwicklungsprozess abubrechen und auf eine Zusammenführung der drei Organisationen zu verzichten. Hauptgrund für den Abbruch der Gespräche seien unüberbrückbare Differenzen in der Frage der Ausgestaltung einer gemeinsamen Organisation. Über das Ziel, die Gemeinwesenarbeit und die Soziokultur sozialräumlich zu organisieren und flexibler auszugestalten, besteht Konsens. Der Gemeinderat wird im Rahmen der Behandlung der Anfang des Jahres 2010 eingereichten Vorstösse zum Thema (Dringliches Postulat SP/JUSO, VBG, DOK, TOJ gemeinsam in den Quartieren; Interfraktionelle Dringliche Motion FDP und GLP, Marschhalt bei der Reorganisation von VBG, DOK und TOJ!; Motion Fraktion GFL/EVP, VBG/DOK/TOJ - sofortiger Restart der Reorganisation) über das weitere Vorgehen informieren.

Zu Frage 5:

Die Prüfungsberichte zu den beiden oben erwähnten Postulaten informieren ausführlich über den Organisationsentwicklungsprozess. Am 5. November 2009 wurden zudem die interessierten Stadtratsmitglieder an einer Veranstaltung durch die Direktion für Bildung, Soziales und Sport über den Prozess informiert. Die beiden in den Prüfungsberichten erwähnten Berichte und weitere Unterlagen zum Organisationsentwicklungsprozess können eingesehen werden unter <http://www.bern.ch/stadtverwaltung/bss/infobss>.

Bern, 23. Februar 2010

Der Gemeinderat